Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 51 (1994)

Heft: 3

Artikel: "Rhythmus will erlebt sein"

Autor: Hotz, Arturo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erinnerungen an den Skipionier Franz Josef Dahinden (1898–1993)

«Rhythmus will erlebt sein»

Arturo Hotz

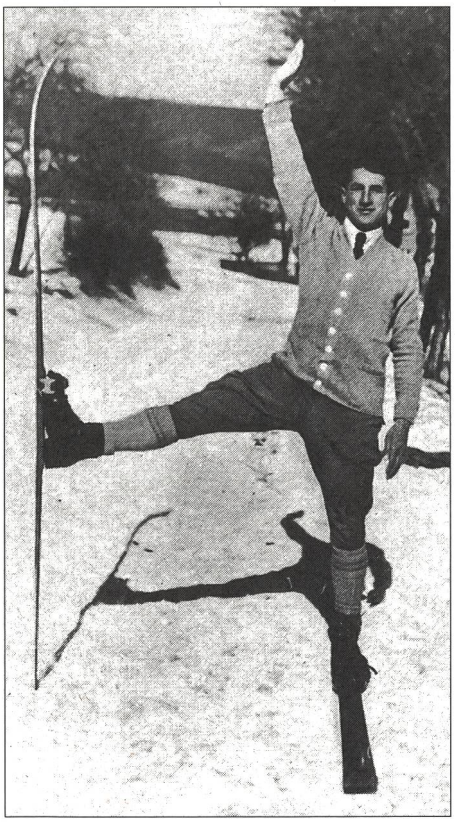
«Jeder Skischwung kann ein Erlebnis sein, wenn er nicht aus der Materie der Mechanik hervorgeht, sondern aus der Impulskraft des Herzens und dem unerschöpflichen Reichtum der Psyche gestaltet wird.» *(F. J. Dahinden)*

Nach einem langen und reichen Leben ist in Witikon bei Zürich, ein halbes Jahr nach seinem 95. Geburtstag, der musisch vielseitig begabte und oft auch querdenkende Skipionier, Fotograf und Filmproduzent, Lebensphilosoph und Schriftsteller, Franz Josef Dahinden am 22. Dezember 1993 gestorben.

In den zwanziger Jahren gründete er die Skischulen auf der Rigi, in Arosa und Flims sowie auf dem Jungfraujoch; er war somit wohl der erste «Ganzjahres-Skilehrer» – weltweit. Mit der von der offiziellen Ski-Schweiz in der Zwischenkriegszeit inszenierten «Einheitstechnik» bekundete er – wie übrigens auch Giovanni Testa (*1903; St. Moritz) – einige Mühe, denn er warf diesen «Übungswiesenkünstlern» ihre «mechanistische Betrachtungsweise» vor. Damals stand gerade die vor allem von Schweizer Physikern begründete Skimechanik als «die Wissenschaft» des Skifahrens besonders hoch im Kurs. Das eigentliche Verstehen der skifahrerischen Bewegungsabläufe könne aber – davon war Dahinden mit seiner oft auch rebellisch anmutenden Vehemenz überzeugt – nicht mit biomechanischen Überlegungen gefördert werden. Durch diese einseitig technokratische Stilauffassung verkümmere die Skitechnik zum Selbstzweck: der Skiunterricht dürfe nicht auf eine Lehre von biophysikalisch konstruierten Skistellungen und der Formenkorrektur beschränkt werden:

«Das zentrale Problem der Skitechnik ist somit physiologischer und nicht physikalischer Natur; die Lösung liegt (...) nicht in der Ausnützung der Skimechanik», sondern in der «gründlichen Synthese der physiologischen und psychologischen Zusammenhänge des organischen Skilaufs.»

Dahinden war als Skipionier ein «Rebell» und, vor allem was seine naturverbundene Skitechnik-Interpretation betrifft, als Ästhet der Zeit weit voraus.



«Längenverhältnis von Körper und Ski.» *(Aus: Die Ski-Schule von J. Dahinden, 1924)*

«Der Reichtum der rhythmischen Bewegung»

Am 9. Oktober 1982 hatte ich die Gelegenheit, auf der Rückreise von Zermatt nach Zürich, F. Josef Dahinden in einem langen, engagierten und keineswegs nur im Nostalgischen verhafteten Gespräch, vertiefter kennenzulernen. Wir kehrten vom 50-Jahr-Jubiläum des Schweiz. Interverbandes für Skilauf (SIVS), frühmorgens mit dem ersten Zug, nach Hause. Am Vorabend ist ihm – zusammen mit Giovanni Testa – das seinerzeit diesen Nonkonformisten entzogene Skilehrer-Patent wieder zurückgegeben worden. Aus unterschiedlicher Warte und mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund erläuterten wir einander unsere Ansichten über das Wesen und das Besondere des Skifahrens. Auch unterhielten wir uns über die Aufgaben und die didaktischen Möglichkeiten des Unterrichtens, aber auch über «Gott und die Welt». Auch wenn uns ein beachtlicher Altersunterschied trennte (46 Jahre), fanden wir viel Übereinstimmung in der Art, wie wir das Skifahren als eine Möglichkeit interpretieren, den Winter noch auf eine andere Art erspüren und erleben zu können:

«(...) dies ist die eigentliche Bedeutung des Skifahrens: seine vermittelnde Beziehung zwischen Winterlandschaft und Körperbewegung, das Überbringen, Verstehenmachen und Erlebenlassen der Winterlandschaft in Leib und Seele, das Körper und Geist in mitschwingender Freude erfüllt.» (1924)

Dieses rhythmische Gestalten menschlicher Bewegung als Mittel und Selbstzweck war wohl das – über das Skifahrerische hinausreichende – zentrale Anliegen Dahindens. Für ihn war in die-

Schon damals ein Kristiania – auch als Querschwung bezeichnet.
(Aus: Die Ski-Schule von J. Dahinden, 1924)

1924 veröffentlichte J. Dahinden dieses Büchlein mit den Kapiteln «Skischule ohne und mit Stöcken».

sem Zusammenhang das dynamische Gleichgewicht schon immer ein nicht nur für die Motorik bedeutsames Stichwort; Rhythmus und Rhythmisierungsfähigkeit seit jeher Schlüsselbegriffe. Mit seinen eigenen Worten ausgedrückt:

«Rhythmus ist in unsere Seele gehaucht, pulsiert aus dem Herzen und erklingt in unserer Bewegung wie Töne des Liedes. Rhythmus will erlebt sein. (...) Wir können die Muskelkontraktion umschreiben, aber wir werden das Geheimnis ihrer lebendigen Erscheinung nie verstehen. Leider entwöhnen Motorisierung und Mechanisierung den fortschritthörigen Menschen in zunehmendem Masse der Bewegungsinstinkte. (...) Die Jugend drängt aus der Versklavung der Technik. Sie fordert den Kontakt mit dem Ursprünglichen, dem Naturhaften, dem rhythmischen Geschehen. (...) Aus dem Rhythmus der Geh- und Laufbewegung schöpft der Organismus die Kraft, als aus einer unversiegbaren Quelle. Rhythmisch vollzieht sich der Wechsel von Spannung und Entspannung.» Aus: («Der Reichtum der rhythmischen Bewegung», in: «Ski-Mambo, der einfache und natürliche Skilauf»; Immenstadt 1958; 49.)

«Man braucht nie umzulernen»

Geradezu revolutionär waren Dahindens Überlegungen zum «Programm-Lernen», auch wenn er natürlich diesen Terminus nicht verwendet hatte. Beim Erlernen des Skifahrens, so hat er früh erkannt, gehe es darum, eine Art Grund-Programm zu erwerben, das dann je nach Gelände, der aktuellen Aufgabe entsprechend, in seiner äusseren Form – heute sagen wir: situativ-variabel – angepasst werden könne oder müsse: *«Der Lernbeflissene muss also nicht wie bisher eine Unzahl verschiedener Bewegungsformen, Bogen und Schwünge erlernen, sondern er braucht nur einen einzigen Bewegungsvorgang, nämlich die Gehbewegung, in konsequenter Weise in den Skilauf zu übersetzen.»* Und dazu auch der einleuchtende Hinweis, der heute noch in der Methodik-Diskussion Kriterium sein sollte: *«Man braucht nie umzulernen, sondern nur zuzulernen. Was der Anfänger auf der Unterstufe erlernt, bleibt grundsätzliches Bewegungsgesetz bis zur Erreichung der höchsten Stufe.»*

Diese bahnbrechenden Einsichten Dahindens sind um so bemerkenswerter als sich die offiziellen Skitechniker und Ski-Lehrbuch-Autoren noch jahrzehntelang vor allem auf Übungssammlungen von aussensicht-orientierten und angeblich verschiedenen «Bewegungsformen, Bogen und Schwüngen» beschränkten und sich gegenüber den von Dahinden erkannten skimethodischen Einsichten noch lange verschlossen zeigten. Und immer wieder der Rhythmus: In jungen Jahren sportbezogen erlebt, in späteren auch religiös und lebensphilosophisch nachempfunden, war ihm das Rhythmische, verstanden als «Einheit von Fluss und Halt», der Zugang des Menschen (wieder) zu einem Teil des Ganzen. In Dahindens Denken verbindet der Rhythmus als gemeinsame Wesenseigenschaft die beiden vermeintlich so verschiedenen Systeme Mensch und Natur. Auch in seinem beeindruckenden Spätwerk, in dem er sich mehr und mehr anderen als sportbezogenen Themen zuwandte, ist die Harmonie – die Qualität des Rhythmus – zwischen Mensch und Natur eine Art Credo für ihn. Dieses Streben danach kommt besonders auch in seinen beiden von ihm im hochbetagten Alter herausgegebenen Publikationen zum Ausdruck: «Das Hohelied einer Stadt. Ein Bildgedicht»; 1986. Und 1988: «Der Schöpfung Melodie. Fotos und Texte von F. J. D.» Und in einer persönlichen Widmung vom 30. August 1988 bemerkte er rückblickend auf sein künstlerisches Schaffen: *«(...) woraus Sie sehen mögen, dass ich auch auf allgemeinem Gebiet bestrebt bin, kulturelle Arbeit zu leisten.»* Franz Josef Dahinden war mehr als nur ein Skipionier.

Literaturhinweise

Dahinden, J.: Die Ski-Schule, Zürich 1924.
Dahinden, J.: Ski-Mambo – der einfache und natürliche Skilauf, Immenstadt 1958.
Dahinden, F. J.: Zürich. Das Hohelied einer Stadt. Bildgedicht von F.J. Dahinden, Immenstadt 1986.
Dahinden, F. J.: Der Schöpfung Melodie. Fotos und Texte von F. J. D., Immenstadt 1988.

«Telemark-Schwung mit gehobenen Stöcken». Telemark, heute wieder aktuell.

(Aus: Die Ski-Schule von J. Dahinden, 1924)